

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 100 (1967)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Dr. Ernst Fischer, 1893–1967

Wenn einer nie fehlte an unsrern Promotionsversammlungen der 74er oder am 26. Dezember, so war es unser lieber Ernst! Noch am 26. Dezember 1966 trafen wir ihn im Restaurant «Caravelle» für ein paar Viertelstunden samt seiner Gattin und plauderten fröhlich, trotz des allgemeinen Getümmels um uns herum. Wohl machte uns Ernst einen etwas müden Eindruck; doch ahnte keiner, dass sein Herz so bald den Dienst versagen würde. Sein reich bewegtes Leben hat am 3. Januar 1967 die letzte Ruhe gefunden.

Ernst Fischer, Mitglied unserer 74. Promotion (1909–1913), hat uns in den letzten Jahren in aller Treue noch als Obmann gedient, obschon er nach seinem Berufswechsel im Jahre 1930 ganz andere Wege ging: Von der Pike auf arbeitete er sich in den Eisenbahndienst ein, in welchem er bis zum Betriebschef der BLS und BN emporstieg; aber seine alten Kameraden hat er nie vergessen, trotz all seiner vielen ganz anders gearteten Arbeit. Auch kümmerte er sich stets um das Schicksal «Abgesprungener», sowie um alle das Seminar betreffenden Fragen. Manchem der Unsern hat er in den letzten Jahren ein tiefbewegtes Abschiedswort gesprochen. Wir fürchten sehr, der zukünftige Zusammenhalt der 74er werde durch den Weggang Ernst Fischers noch mehr als bisher leiden.

Ehre seinem Andenken!

Hs. Grogg

† Dora Mosimann

In Homberg bei Thun hat der unerwartete Tod von Fräulein Dora Mosimann, Lehrerin in Enzenbühl, tiefe Trauer und Bestürzung ausgelöst. Sie verbrachte die Weihnachtstage im elterlichen Heim in Mülenen im Kandertal, wo sie ganz unverhofft einen Schlaganfall erlitt. Die Dahingegangene wurde in Mülenen geboren, besuchte dann die Sekundarschule in Frutigen und trat anschliessend ins Lehrerinnenseminar in Thun ein. Nach der Patentierung nahm Dora Mosimann eine Lehrstelle in der Mädchenerziehungsanstalt in Kehrsatz an. Als vor nahezu drei Jahrzehnten die Gesamtschule in Enzenbühl getrennt wurde, übernahm Dora Mosimann die Unterschule und entfaltete hier eine überaus segensreiche Lehrertätigkeit, wobei sie äusserst pflichttreu und einsatzfreudig arbeitete, so dass sie volles Vertrauen und alle Achtung genoss. Sie besass ein ausgesprochenes Geschick, die Kinder zu begeistern und in ihnen Schulfreude zu wecken. Auch ihr übriges Wirken war wertvoller Art. Lange gehörte sie dem Lehrergesangverein Thun als zuverlässige Sängerin an. Dann leitete sie mit Hingabe den Kirchenchor Buchen. Ferner gehörte die Heimgegangene, die ein Alter von 55 Jahren erreicht hat, zu den Initiantinnen und Mitgründerrinnen des Gemeinnützigen Frauenvereins Homberg. Auch in diesem Kreise hat sie ganze und treue Arbeit geleistet. Anlässlich der Trauerfeier in der Kirche von Reichenbach nahmen der Kirchenchor Buchen und die Schüler von Enzenbühl mit ergreifenden Liedern bewegten Abschied von ihrer tüchtigen Chorleiterin und beliebten Lehrerin. Man wird ihrer stets in tiefer Dankbarkeit gedenken. *H. Hofmann*

† Rosa Aellig-Klopfenstein

In Adelboden geleitete man die 86jährige ehemalige Lehrerin Rosa Aellig-Klopfenstein zur letzten Ruhe. Sie wurde in der Lenk geboren, verbrachte die Jugendjahre in Gilbach und trat nach absolviert Schulzeit in die neue Mädchenschule in Bern ein. Nach bestandener Patentprüfung fand sie ihre erste Lehrstelle im Boden und kehrte also wieder in ihre engere Heimat zurück. Dann wirkte Rosa Aellig-Klopfenstein während 33 Jahren mit viel Hingabe und grossem Geschick an der Unterschule im Dorf. Ihr mütterliches, gütiges Wesen erleichterte ihr den Umgang mit Kindern, so dass sie sich stets grosser Anhänglichkeit erfreuen durfte. In der Schulstube erlebte sie manche grosse und unvergessliche Freude. Das half ihr über das hinweg, was sie an Schwerem und Leidvollem zu tragen hatte. Im hohen Alter ist es dann recht still um sie geworden, und schliesslich ist sie sanft ins Jenseits hinübergeschlummert.

H. Hofmann

† Dr. Arthur Sägesser

In Grindelwald wurde Dr. phil. Arthur Sägesser-Wolter, ehemaliger Sekundarlehrer, vom Tode abberufen. Er wurde im Juli 1887 in Kirchberg geboren und liess sich nach absolviert Schulzeit zum Sekundarlehrer ausbilden. Von 1908 bis 1911 wirkte er als strebsamer Lehrer an verschiedenen Colleges in England und ebenfalls in Irland. Dann kehrte er in die Heimat zurück und nahm eine Lehrstelle im Gletschendorf Grindelwald an. Sein Bildungsdrang führte ihn neuen Studien zu, und einige Jahre später erwarb Arthur Sägesser das Gymnasiallehrerdiplom. Im Jahre 1916 verehelichte er sich mit Alice Wolter in Grindelwald. Hierauf wirkte Arthur Sägesser von 1918 bis 1920 als Lehrer am Thuner Progymnasium, doch zog es ihn wieder an die Sekundarschule Grindelwald zurück. Während 34 Jahren erteilte der Sprachgewandte vor allem Unterricht in Deutsch und Englisch, ferner in Geschichte. Er wurde in weiten Kreisen sowohl als Lehrer wie als Bürger geschätzt. Man wird ihn daher in bester Erinnerung behalten.

H. Hofmann

Inhalt – Sommaire

† Dr. Ernst Fischer	37
† Dora Mosimann	37
† Rosa Aellig-Klopfenstein	37
† Dr. Arthur Sägesser	37
Fortbildungs- und Kurswesen	38
Aus dem BLV	38
Aus Lehrer- u. a. Organisationen	39
Ausstellung	39
Verschiedenes	39
Umschau	41
Les adieux du Comité	41
Sekretariat/Secrétariat	43

Zusatzunterricht in deutscher Sprache

Die kantonale Lehrmittelkommission hat einen kleinen Ausschuss mit der Schaffung eines Lehrmittels für den zusätzlichen Deutschunterricht an den oberen Klassen der Primarschulen beauftragt. Nachdem nun viele Kollegen seit einigen Jahren solchen Unterricht erteilen, wäre es für den Ausschuss von grossem Nutzen, von ihnen Wünsche und Anregungen über Stoff und Gestaltung eines solchen Lehrmittels zu erhalten. Wir bitten darum alle diese Kollegen, uns ihren Beistand in dieser Sache zu gewähren. Senden Sie bitte Ihre Vorschläge und Anregungen an H. R. Balmer, alt Lehrer, Kirchbühlweg 21, 3000 Bern.

Fortbildungs- und Kurswesen

Musikerziehung in der Schule

«Bewährte und neue Wege im Musikunterricht der Unter- und Mittelstufe»

Unter diesem Thema wusste *Herr Toni Muhmenthaler*, Seminarlehrer, Bern, Kolleginnen jeden Alters für das Fach «Singen» zu wecken, anzuregen, zu begeistern – und zu verpflichten.

Es war ein Kurs, aus reicher Praxis herausgewachsen, klug durchdacht und mit Humor an die Zuhörer herangebracht. Kein Wunder, dass sich der Erfrischungsraum im Schulhaus *Marzili* in Bern mit jedem Kurstag mehr füllte.

Was uns mitgegeben wurde, kann hier nur rudimentär angeführt werden. Die «singkundigen» Kolleginnen mögen in ihrer Arbeit Bestätigung und neuen Schwung gefunden haben. Die andern wurden in schönster Weise angeregt. Zur Besinnung aufs Ganze wurden wir alle aufgerufen.

«Unsere Zeit ist eine entseelte Zeit.» Wo liegt der Ver- sager? Der Unterrichtende kann sich selber nicht immer ausklammern. Wirkliche Begegnung mit Musik ist heute nötig.

«Singstunden sind *Horchstunden*»

«Nur aus der Stille wird Grosses geboren.»

– Suchen wir Lärmquellen zu vermeiden! Lassen wir die Kinder in sich hineinhören, aus der Stille heraus nach aussen hin horchen. –

Wie das geschehen kann und welche Bedeutung zum Beispiel Stimmgabe, Tamburin, Triangel im Singunterricht haben, erfuhren wir am 1. Kurstag.

Der 2. Kurstag war der *Stimmpflege* gewidmet. Die vielen guten Ratschläge für *Haltung* und *Atmung* müsste man durch Herrn Muhmenthaler selber erfahren. Auch die *Brummer* wurden nicht vergessen.

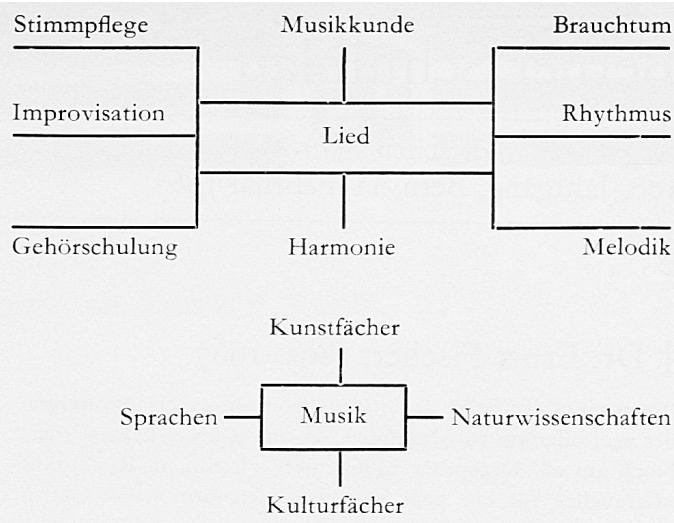
Am 3. Kurstag wurde von der «*Rhythmischem Schulung*» gesprochen. Sie ist der Anfang der Musikerziehung und umfasst weit mehr als nur «*Klatschübungen*». Bei unsren Schülern drängt noch alles nach Bewegung. Wir erfuhren, wie dieser Bewegungsdrang sinnvoll und lustbetont in den Musikunterricht eingebaut werden könnte.

Am 4. Kurstag stand «*Melodische Schulung*» auf dem Programm. Sie ist Gehörschulung. Das Liedsingen ist das Primäre, dann erst folgt das Verständnis für Text und Melodie und schliesslich das Kennenlernen der Notenschrift.

Ein Erstklässler hat meist Schwierigkeiten mit Leittönen. Herr Muhmenthaler liess uns erkennen, dass ein Kind die Töne erleben und den Spannungen nachspüren muss, um sie zu «besitzen.»

«Handzeichen sind ausgezeichnete Mittel, die innere Tonvorstellung zu schulen.» Die praktischen Ratschläge müsste man wiederum durch den Kursleiter selber erfahren!

Am 5. Kurstag standen diese Schemas an der Tafel:



Sie deckten uns auf, welche Verpflichtung wir dem Fach «Singen» gegenüber eigentlich hätten.

Ich greife heraus: Singen – Sprache
Sprache – Rhythmus

Ist auf unserer Stufe eines ohne das andere denkbar?

Im Namen aller, die den Singkurs im Marzili besuchten, sei *Herrn Muhmenthaler* für seine vorzügliche Arbeit nochmals herzlich gedankt.

Rosette Roggli

Literaturauswahl, zusammengestellt von T. Muhmenthaler, siehe Schulblatt vom 12. 11. 1966.

Skikurs der Sektion Trachselwald des BLV

Nach mehrjährigem Unterbruch organisierte die Sektion Trachselwald des BLV in den ersten Januartagen dieses Jahres wieder einmal einen Skikurs. Als Kursort wurde Sörenberg gewählt. 24 Lehrer und Lehrerinnen nahmen daran teil. Die beiden Skinstruktoren Edwin und Roland Loosli verstanden es ausgezeichnet, die Kursteilnehmer im Skifahren praktisch und theoretisch zu schulen und die Freude an diesem prächtigen Sport so richtig zu wecken. Nach kurzer Theorie am Morgen wurde dann während des ganzen Tages auf und neben der Piste fleissig geübt, und abends versuchte man das Kurzschwingen noch auf dem glatten Parkett, denn gelernt ist gelernt! Die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Alle Kolleginnen und Kollegen profitierten von den persönlichen Kontakten, die einmal ausserhalb des Schulhauses geknüpft oder gefestigt werden konnten. Mit vielen methodischen Grundsätzen und mit einiger praktischer Fertigkeit für den Skunterricht in der Schule und hell begeistert vom Kurs und vom Skifahren kehrten die Teilnehmer nach Hause zurück, nicht ohne der Hoffnung Ausdruck zu geben, ein gleicher Kurs möchte künftig wieder regelmässig durchgeführt werden. Dieser Wunsch wurde auch von Turninspektor Fankhauser, welcher den Kurs besuchte, unterstützt. So hoffen wir denn auf eine grössere Beteiligung im nächsten Winter.

Kaspar Dreier

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Sektion Büren des BLV

Die Mitglieder versammelten sich im Saal des Hotels Bären in Lengnau zur Entgegennahme des Kassaberichtes. Unter Leitung von Präsident Theo Baumann fand die günstig abschliessende Abrechnung ihre einstimmige Genehmigung. Haupttraktandum bildete die Besprechung und Beschlussfassung der Sektion zum Kollektivbeitritt in die Interessengemeinschaft Bielersee, die am 22. November 1964 unter dem Vorsitz unseres ehemaligen Vereinsmitgliedes Ernst Hirt, gewesener Lehrer in Leuzigen, nunmehr Direktor des Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen, und

zwanzig weitern prominenten Mitgliedern gegründet wurde. Das initiative Komitee setzt sich zum Ziel, planmässig gegen den Ausverkauf unserer Heimat an Ausländer und die Industrie zu kämpfen. Verantwortungsbewusste Bürger aus Sport-, Fischerei- und Naturschutzkreisen fanden sich zusammen und veranstalteten orientierende Versammlungen, Pressekampagnen, kontradiktiorische Gespräche und machten Eingaben an die kantonalen und eidgenössischen Räte, alles auf Ersuchen der IGB, die der Unterstützung und Zusammenarbeit mit Fachleuten der Bieler Gemeindeverwaltung und sämtlicher Parlamentarier sicher ist. Auf privatem Wege konnte das «Cahier de charges» beschafft werden, ein anfänglicher Geheimakt der Öl-Raffinerie Shell in Cressier, worin nichttolerierte Ölversickerungen ins Grund- und Fließwasser, krasse Rechtsverletzungen zum Schaden der Fischerei, aufgedeckt wurden. Diese und andere Mängel der Tankbauten ergaben das Material für ein Memorandum an den Bundesrat mit Kopien an den Regierungsrat des Kantons Bern und denjenigen von Neuenburg. In einer Sitzung vom Juni 1965 unter Vorsitz des damaligen Bundespräsidenten Tschudi mit Vertretern der Kantone Bern und Neuenburg und der zuständigen Bundesämter wurde die Schaffung einer interkantonalen technischen Kommission zur Prüfung der Pläne und Expertisen zur Genehmigung der Massnahmen zum Schutz der Gewässer und der Luft beschlossen. Im Fall Shell bestehen wenig Aussichten, dass Bern mit seinen Forderungen durchdringt, weil im geschaffenen Gremium nebst je zwei Vertretern vom Eidgenössischen Amt für Energiewirtschaft und zwei Bernern ganze vier Neuenburger sitzen, die eher gewillt sind, das Unternehmen zu unterstützen. Angesichts der bestehenden Gefahren wird verlangt, statt weitere Ölthermische Kraftwerke im Seeland zu erstellen, den Atomkraftwerkbau zu fördern. Im Falle der weiterzuführenden Juragewässerkorrektion und der von vielen Seiten geforderten Schiffahrt Aare-Jurafuss-Seen müssen Abklärungen an die Hand genommen werden, denn die Binnenschiffahrt bedingt neue schwere Eingriffe in die Natur, indem für das Ausbaggern einer 50 Meter breiten und 3 Meter tiefen Fahrinne für die Lastkähne gebüschtverwachsene Inseln, Kiesbänke und Felsenschwellen, welche der heimatlichen Landschaft das charakteristische Gepräge verleihen, radikal beseitigt werden müssten. Der Direktor eines schweizerischen Grossunternehmens sagt aus, dass die grosse Zeit der Binnenschiffahrt vorbei sei. Boote, sagt der Storchenvater Arnold Heiri in Altreu, verlieren immer Öl; seit die «Romandie» als erstes Schiff zwischen Neuenburg und Solothurn sommerzeits regelmässig verkehrt, ist es unmöglich, Angelsport zu treiben in der Aare. Übrigens spielt gesundes Wasser eine immer wichtigere Rolle; es genügt 1 Liter Öl, um eine Million Liter Wasser ungenießbar zu machen, und Fischsterben in der letzten Zeit geben zu denken. Der Gemeinderat von Biel kaufte denn auch im Anschluss an eine Versammlung keine Aktien der «Transhelvetika». Die Verschandelung der Fluss- und Seeufer muss mit allen Mitteln bekämpft werden, bevor es zu spät ist.

Unter diesen Gesichtspunkten kann sich die Lehrerschaft nicht verschliessen, an einer ihr nahestehenden Kulturarbeit tatkräftig mitzuarbeiten. Einstimmig beschliesst die Sektion Büren den Beitritt und zwar mit dem Kollektivbeitrag rückwirkend auf das Jahr 1966.

E. Nyyfeler

Aus Lehrer- und andern Organisationen

97. Promotion – Reise zum 50. Geburtstag

Dass ein Jubiläum sich von normalen Zusammenkünften unterscheiden müsse, das war jedem jubiläumsgewohnten Schweizer klar; ob eine Carfahrt ins Elsass das richtige sei, wussten wir nicht, doch der Erfolg am 10./11. September 1966 bewies es. Siebzehn Unentwegte fanden sich ein (Militärdienst, Feuerwehr, Ferienkolonien und sonstige Lehrergebrechen hielten andere, die auch willens gewesen wären, zurück) und brachten nach zwei bewegten Tagen mannigfaltige Erinnerungen nach Hause. Die Reise im Marticar, vom Promotionspräsidenten und Kunstkenner W. Waber sorgfältig organisiert und kommentiert, führte über Colmar nach Obernai und durch die Vogesen über Ronchamp und den Jura in die Wirkungsstätten zurück. Sie sollte längstgehegte Kunstsünsche erfüllen, ein Bild der Nachbarlandschaft vermitteln und Zeit lassen zu geselliger und individueller Unterhaltung. Alle kamen voll auf ihre Rechnung trotz oder vielleicht dank immer neuer Abstecher da und dorthin, wo ein wissens- oder auch nur durstiges Herz es wünschte. Unvergessliche Höhepunkte waren die Begegnungen mit dem Isenheimer-Altar im Colmarer Museum und der Kirche Notre-Dame de Ronchamp, dem Werk Corbusiers. Seit den ersten Hinweisen unseres Zeichnungslehrers Prochaska hatten wir uns auf das Meisterwerk Grünewalds vorbereitet, standen ihm nun gegenüber und werden seine eindrückliche Aussage wohl nicht mehr los. Umstrittener war die Wirkung, die der moderne Künstler Le Corbusier erreichte. Interessant fanden alle die Gestaltung der Wallfahrtskirche, doch hätten viele mehr Stille gewünscht und den Jahrmarktsrummel drum herum billig gegeben. Einzelne fanden die Lösung grossartig, andere zu wenig sakral. Schön ist es, dass man nicht gleicher Meinung sein muss und sich doch verstehen kann. Vor dreissig Jahren wären wir hitziger aneinandergeraten. Ein anderer Wallfahrtsort, ganz ungleicher Art, hat uns ebenfalls gepackt und verschiedene Meinungen aufkommen lassen: der Struthof, das berüchtigte Konzentrationslager in den Vogesen. Grauenhaft, darin waren wir einig; «Man sollte endlich vergessen können, um eine europäische Einigung zu erzielen», sagten einige, «Wir bedürfen des Mahnmals, um nie mehr in ähnliche Barbarei zurückzusinken», glaubten andre. Was ist richtiger? Andere Besichtigungen warfen weniger Probleme auf. Wie eine brave Schulkasse folgten wir dem witzigen Führer durch das Schloss Hohkönigsburg und nahmen mittelalterliche und wilhelmsche Reminiszenzen entgegen, dann aber huldigten wir entspannt den edlen Getränken berühmter Weinorte. Was davon über die Grenze kam, hielt sich im Rahmen der Zollgesetze, wird aber 1967 einer Degustation wert sein, auf die wir uns freuen. Es war eine würdige Jubiläumsreise, wofür allen Verantwortlichen herzlich gedankt sei.

Rudolf Wild

Die Niederlande: Kampf gegen das Wasser
Bis zum 28. Februar findet in zwei Sälen der Schulwarte eine niederländische Ausstellung statt. Im Erdgeschoss wird in 23 Wandtafeln das generelle «Gesicht» der Niederlande mit Fotos und Texten in deutscher Sprache sowie eine Maquette der IJsselmeerpolder gezeigt. Im 1. Stock kann man anhand von 25 Fototafeln mit französischen Erläuterungen und einer Maquette das Delta-Projekt zur Schliessung der Flussarme im Südwesten Hollands verfolgen. Öffnungszeiten: 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Sonntags und Montag vormittag geschlossen.

Ausstellungen

Die Niederlande: Kampf gegen das Wasser

Bis zum 28. Februar findet in zwei Sälen der Schulwarte eine niederländische Ausstellung statt.

Im Erdgeschoss wird in 23 Wandtafeln das generelle «Gesicht» der Niederlande mit Fotos und Texten in deutscher Sprache sowie eine Maquette der IJsselmeerpolder gezeigt.

Im 1. Stock kann man anhand von 25 Fototafeln mit französischen Erläuterungen und einer Maquette das Delta-Projekt zur Schliessung der Flussarme im Südwesten Hollands verfolgen.

Öffnungszeiten: 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Sonntags und Montag vormittag geschlossen.

Verschiedenes

Spiele nach der Arbeit

Das Spiel..., das doch so notwendig ist für das humane Leben wie für das Ausruhen. Thomas von Aquin

Das Spielen ist eine wundersame Tätigkeit, die keineswegs den Kindern vorbehalten ist.

Es steht zwischen Arbeit und Ausruhen, es vermag, richtig geübt, das heisst, wenn man daraus nicht unbedingt eine Kampf- und Rivalitätsangelegenheit macht, dem von der modernen Arbeit oft arg und einseitig mitgenommenen Men-

schen das Gleichgewicht zurückzugeben und damit die Freude am Leben. Das selbstschöpferische Moment scheint mir dabei das ausschlaggebende: man will sich selbst sein, man kann sich selbst sein im Spiel, ohne dass man dabei sonderlich an sich zu denken hat. Das echte Spiel löst, man «fängt» sich wieder, wie mir kürzlich ein Boule-Freund sagte, man befindet sich wieder da, wo man sich immer befinden sollte: in einem Tun, an dem Geist, Seele und Körper gleicherweise beteiligt sind. Wir begreifen das Spielen in einem weiten Sinn. Wer das Schnitzmesser röhrt und in einen Kloben Birnenholz ein Gesicht schneidet..., spielt, sofern er es für sich tut.

Man «spielt» Theater aus «freien Stücken», wie man sagt, das heisst, nicht um der Gage willen. Zudem ist die Gage im Laienspiel unbekannt, die Begeisterung nicht, im Gegenteil; wer echtes Laienspiel geschen hat, weiss auch wieder, was echter Enthusiasmus ist. Plötzlich zeigen sich Gaben, Fähigkeiten, Ambitionen, die verschüttet waren oder sich doch nie einen Ausdruck zu verschaffen vermochten. Es gibt andere Spiele. «Kleckographien» beispielsweise. Justinus Kerner kannte dieses Spielen und Malen in Tintenklecksen schon, Heinz Ritter hat es wieder belebt.

Das Handpuppenspiel erfordert entschieden mehr Hingabe... und Kunstfertigkeit. Man kann dabei von Grund beginnen und sich die Köpfe selbst schnitzen, sie «anziehen» und sich schliesslich selbst die Spiele erdenken. Die besten Puppenspiele wurden von Laien geschrieben. Oft kennt man ihre Namen nicht mehr. Und die fröhlichen Musiken dazu? Auch sie kann man selbst schreiben.

In diesem «Selbstmachen» liegt ein grosser Wert und zugleich ein heilsames Rezept gegen eine Zeit, die uns alles zu «liefern» anschickt und damit den lebenden Menschen reduziert.

Weiter im Reich der Spiele..., die im Grunde unendlich sind. Aus Haselstecken oder Weidenruten lassen sich entzückende Schwippgatter machen für das Samenbeet. Aus Früchten, Knollen putzige Figuren, schliesslich kann man durch das Kerben der Rinde reizende Muster zum Anschauen herstellen. «Gestaltetes Jungholz» nennt man das. Von hier ist es nicht weit zu den kleinen Möbeln. Kleine Kästen, Truhen, die unsere Initialen tragen, wurden schon von manchen Laien an beglückten Abenden hergestellt. Vergessen wir nicht, dass der europäische Bauer vor hundert Jahren noch das meiste selbst herstellte, wenn auch nicht immer «im Spiel».

Im Grunde ist die ganze Welt, die uns umgibt, da, um zu spielen... Aus manchem Spiel wird dabei unmittelbarer Ernst. Aus manchem Ernst wieder ein Spiel. Glücklich der Mensch, dessen Arbeit heute noch den natürlichen Spieltrieb in ihm nicht erstickt, dessen Arbeit es ihm ermöglicht..., zu seinem Eigensten zu kommen.

Auch das Schreiben gehört zum Spielen. Das Ersinnen von lustigen Versen gehört dazu, und wenn aus einigen Versen plötzlich Dichtung wird, dann sollen wir uns darüber freuen. Man wird dem Wunder echter Dichtung um so näher kommen. Im kunstvollen Sticken hat sich schon manche Seele erlöst. Noch immer ist Handarbeit die schönste. Was man an Borten, Ecken, Schmuckbändern, Schleifen, Tüchlein «erfinden» kann, ist unglaublich.

Im echten Spiel – ist wohl der ganze Mensch gegenwärtig, doch vergisst er sich zugleich. Nun gleicht er dem Kinde, jenem echten Kinde, von dem wir im Grunde so viel – und so wenig wissen. Es ist ewig; wehe, wer es in sich verliert und damit arm wird und keinem Spiel mehr zugänglich!

Eduard H. Steenken

Was man in Dänemark beim Bau eines Lehrerseminars berücksichtigt

Rektor Dr. Niels Kjelds schreibt im Programm für den Architektenwettbewerb für das neue Lehrerseminar in Aalborg:

In einem Seminar spezialisiert man sich ganz gewiss; jedoch sollte dies nur bedeuten, dass man innerhalb eines bestimmten Gebietes etwas tiefer geht, und nicht, dass man ein Fach studiert und dabei andere wichtige Wissensgebiete ausschliesst. Dieser zu feinen Aufteilung muss die Anlage des

Seminars entgegenwirken können, etwa durch die Einrichtung eines oder mehrerer «Zentren», wo die Schüler auf dem Weg von und zu den Klassen einander auf natürliche Art begegnen. Wenn auch ein Seminargebäude aus einer Reihe Abteilungen besteht, soll man um eine gesamthafte Gruppierung dieser Abteilungen bestrebt sein.

Die nächste grundsätzliche Betrachtung ist die, dass die ästhetische Erziehung grundlegend ist. Sie befriedigt die tiefsten Bedürfnisse des Menschen: das Bedürfnis, aktiv zu sein, das Bedürfnis, Gegenstände zu ververtigen, das Bedürfnis, zu einem künstlerischen Ausdruck zu finden, und endlich ist sie in ihrem innersten Wesen ethisch. Man kann auch von einer Erziehung durch die Kunst reden (wenn man unter Kunst das Ergebnis der schöpferischen Tätigkeit eines jeden Menschen versteht). In unserem Maschinenalter, das so viele Menschen zu einer geistlosen Arbeit gezwungen und ihnen eine Freizeit gegeben hat, die die mechanischen Unterhaltungsmittel nicht auszufüllen vermögen, sieht das Lehrerseminar es als seine Aufgabe, eine Werkstatt zu sein, wo man lernt, indem man sich mit den Dingen selbst beschäftigt, nicht in den Experimentalfächern allein, sondern besonders in den musischen Fächern: Gestaltung, Musik, Tanz, Theater, Lyrik – um dann das Gelernte in der Schule weitergeben zu können, an die die Lehrer zu dienen berufen werden.

Es wird wohl auch nicht bestritten, dass das Kunstverständnis nicht passiv erworben werden kann, und dass wir die Kunst auf der Grundlage unserer eigenen «künstlerischen» Bestrebungen «verstehen». Die architektonische Gestaltung der Seminaranlage soll die allgemeine Erziehung unterstützen. Sie soll natürlich sein, in Übereinstimmung mit dem Geist, in welchem die Arbeit im Seminar getan wird.

Der Bau soll sowohl in- wie auswendig ein Gefühl von Ruhe vermitteln. Die Erziehung ist kein Prozess, der in einem rasenden Tempo vollführt werden kann; vielmehr braucht es Zeit und Ruhe, um die Eindrücke auf sich einwirken zu lassen. Eines der wichtigsten Erziehungs- und Ausbildungsmittel, die wir haben, ist das Gespräch. Deshalb wäre es wünschenswert, in der Seminaranlage Bereiche, «Ecken» zu haben, die zu einem unformellen Gespräch einladen, vielleicht zu einer Fortsetzung der Diskussion in der Klasse, oder zu einem zufälligen Treffen von Schülern (und Lehrern). Diese «Ecken» sollten mit guten Sitzmöglichkeiten, eventuell mit einem Abstellplatz für Mappen usw. versehen werden.

Zweifellos möchten viele der Schüler nach der normalen täglichen Schulzeit im Seminar bleiben, entweder um sich vorzubereiten, um zu experimentieren, oder um mit den Kameraden zusammenzusitzen. Deshalb sollte u. a. der Aufenthaltsraum der Schüler so geplant werden, dass sowohl für kleinere wie für grössere Gruppen eine «gemütliche» Umgebung geschaffen werden kann.

An zentralen Stellen des Seminars wäre Raum für Wechselausstellungen, für Ausstellungen der eigenen Schülerarbeiten, für pädagogische Ausstellungen oder Kunstaustellungen vorzusehen, sowie für eine permanente archäologische Ausstellung, aus 4 bis 5 Vitrinen bestehend. Wie man sich bei der architektonischen Planung bemüht, ein Zusammenspiel zwischen Bauten und Landschaft zu erzielen, trachtet man im Seminar danach, das Leben in den verschiedenen Räumlichkeiten in den bestmöglichen Kontakt mit der umgebenden Landschaft, mit den Grünflächen des Seminarareals und den umliegenden Parkgebieten zu bringen.

Aus *Kontakt mit Dänemark*, Nr. 54/1966.

Oberbalm findet keinen Lehrer. 1657

Am 17. August 1655 wählte das Chorgericht von Oberbalm den «Notary Jacob Schnyder» als Schulmeister, Sigrist und Chorweibel. Dieser Jacob Schnyder war natürlich kein Notar im heutigen Sinne, sondern einer, der in einer Schreibstube eine Lehre gemacht hatte und den Bauern, von denen damals die wenigsten die Kunst des Schreibens verstanden, die nö-

tigsten Schreibereien besorgte. Als Chorweibel musste er die Fehlbaren vor das Chorgericht bieten, ausstehende Busen einkassieren und, wenn Gefangenschaft verhängt wurde, die «Sünder» im «Gewölb» versorgen. Für seine Bemühungen wurde er entschädigt. Die Verurteilten mussten «mit dem Chorweibel umb den Bieterlohn abschaffen». Die paar Batzen konnte der Schulmeister bei seinem magern Löhlein gut brauchen. Ob aber dieses Nebenamt seiner Stellung als Lehrer grad förderlich war, ist eine andere Frage.

Mit dem Jakob Schnyder scheint das Chorgericht von Oberbalm nicht grad eine gute Wahl getroffen zu haben. Schon am 30. November 1655 musste er wegen «seines grossen Unflysses und liederlichen läbens zu red gestellt werden». Er wurde «über seine schlechte excusation stark censuriert und zur besserung angemahnt». Es wurde ihm eine Frist von 14 Tagen «vergünstiget, ob er sich bewähren möchte». Die Warnung scheint gewirkt zu haben, denn erst am 1. Februar 1657 ist wieder vom Jakob Schnyder die Rede. Das Chorgerichtsmanual meldet, er sei «liederlich im besuchung der predigen und gemeinen gebäten, hat auch dem Chorgericht nüt abgewartet, grad als was man ihm, dem schönen Herrn Schreiber nachlauffen und abwarten sollte». Diese Bemerkung zeigt, dass der Pfarrer sehr schlecht auf den Schulmeister, Sigrist und Chorweibel zu sprechen war.

Für die Winterschule 1657/58 suchten denn die Oberbalmer einen andern Schulmeister, fanden aber «keinen willigen oder auch tugendlichen». Das Chorgericht bat den Pfarrer, er möchte auch das Amt des Schulmeisters übernehmen. Er liess sich dazu bewegen und trat am 15. November 1657

seinen Dienst an. Er verlangte als Entschädigung «4 müt dinkel, item von jedem kind wuchentlich einen kreuzer, wie auch von einem fuhrpflichtigen ein fuder holtz zu führen.» (1 Mütt = 168 Liter, 1 Kreuzer nach heutigem Geldwert rund 1 Franken.)

Vermutlich hat der Pfarrer von Oberbalm zwei Winter als Schulmeister amtiert. Am 6. November 1659 wählten sie wieder den «Notarius» Jakob Schnyder für einen Winter, «mit bedingung, so er sich flyssiginstellen werde». Weiter meldet das Chorgerichtsmanual nichts mehr von ihm. Ob er sich tatsächlich gebessert hat, oder ob der Pfarrer nach seinen Erfahrungen in der Schulstube bereit war, nachsichtiger zu sein, bleibe dahingestellt. Im Jahre 1667 wurde ein Hans Hofmann als Schulmeister bestätigt.

Dass die Oberbalmer schon damals mit ihren Gemeindefinanzen sehr haushälterisch umgingen, beweist der Umstand, dass sie im Jahre 1670 die von Mitte März bis Mitte November leer stehende Schulstube dem Ulli Bart um eine Krone vermietet haben.

K. Gugger

Umschau

5700 Dorfbüchereien in Rumänien

In Rumänien gibt es zur Zeit mehr als 5700 Dorfbüchereien mit einem Gesamtbestand von nahezu 22 Millionen Bänden. Damit steht jeweils eine Bibliothek rund 2000 Landbewohnern zur Verfügung. (Unesco)

L'ÉCOLE BENOISE

Les adieux du Comité cantonal à M. René Baumgartner

Officiellement, c'est au 31 décembre 1966 qu'ont pris fin, pour M. René Baumgartner, les fonctions de rédacteur de *L'Ecole bernoise* qu'il a assumées durant près de trois décennies. Et le dernier numéro de ce journal dont il eut la responsabilité (Nº 53, du 24. 12. 66) contenait, outre l'«Adieu du rédacteur», le juste hommage de reconnaissance que méritait celui qui, durant près de 30 ans, mit, si l'on me permet cet amical jeu de mots, «du Baum» dans notre organe corporatif.

En réalité, rien ne cesse de façon aussi nette dans l'activité d'un homme. Et M. Baumgartner a dû, au cours du mois de janvier, consacrer encore bien des heures à mettre au point des affaires pratiques en rapport avec la rédaction de *L'Ecole bernoise*. On ne considérera donc pas comme un retard... bernois le fait que le Comité cantonal ait choisi de lui faire des adieux officiels seulement lors de sa séance du samedi 28 janvier.

Cela s'est passé en deux temps. Tout d'abord, en fin de séance, après une copieuse matinée de débats, M. R. Strahm, président du Comité cantonal, rendit hommage, en termes très simples et très sincères, à la ponctualité, au dévouement, à l'esprit de collaboration dont M. Baumgartner n'a cessé de donner pleine mesure au cours de son travail; et il lui remit un souvenir tangible de la gratitude que lui en gardent les organes directeurs de la SIB. Plus tard, au cours du repas qui suivit et au gré de l'euphorie qu'il créa, on entendit des propos qui, pour être moins officiels, n'étaient pas moins significatifs: M. Baumgartner lui-même tint, en manière de remerciement, à évoquer des souvenirs de ses années de rédaction, — souvenirs qui, dans l'ensemble, une fois faite la part des «petits» ennuis réguliers du métier, sont plutôt positifs et agréables (n'eut-il pas, entre autres choses, l'avantage

et la joie de pouvoir toujours compter sur la collaboration, et non seulement la compréhension, de Mme Baumgartner, à qui allèrent aussi d'aimables paroles de la part du président cantonal); puis M. Pflugshaupt (au nom de la «vieille garde», comme il dit, soit MM. J. Cueni, K. Wyss, P. Fink et lui-même, tous présents à ces manifestations) souligna, avec humour et à-propos, les changements considérables qui sont survenus, depuis une cinquantaine d'années, dans le statut du corps enseignant, — changements qui ne restèrent pas sans incidences sur le travail du rédacteur de *L'Ecole bernoise*.

Des vœux d'heureuse retraite furent adressés à M. Baumgartner. Le soussigné y joint les siens, tout en sachant que cette retraite ne sera pas inactive: le nouveau rédacteur n'est-il pas assuré de pouvoir compter, en toute circonstance, sur l'appui et les conseils de son prédécesseur et même, à l'occasion, sur sa collaboration et son expérience de traducteur? De cela encore, soyons reconnaissants à M. René Baumgartner.

Francis Bourquin

Formation du corps enseignant

Aperçu du travail de la «Commission SIB pour la formation du corps enseignant» (voir SLZ du 4 février 1967).

L'Assemblée des délégués 1966 a chargé le Comité cantonal de la SIB de former une commission qui repenserait les problèmes concernant la formation du corps enseignant et qui soumettrait des projets de réforme.

Cette commission a été formée au début de l'hiver. Elle est constituée de la manière suivante:

Président: Hans Egger, inst., Burgistein; vice-président: Klaus Aerni, maître EN, Münchenbuchsee; secrétaire: Kurt Vögeli, maître sec., Münsingen. Membres: Mme Marie-Thérèse Flückiger, inst., Le Bémont; Mme Verena Gurtner, maîtresse d'application, Thoune; Mme Agnès Liebi, maîtresse d'application, Berne; Victor Boss, maître sec., Grindelwald; Ernst Kramer, maître sec., Oberburg; André Schwab, inst., Biel; Fritz Streit, maître EN, Berne; Fritz Zumbrunn, inst., Berne.

Remarques sur la conduite du travail

La commission veut reprendre le travail à la base, ne pas se laisser influencer par des idées préconçues, et même repenser les solutions actuelles. Elle a à cœur de trouver une documentation objective afin de présenter l'argumentation la plus solide. D'emblée elle veut écarter toutes les polémiques existant autour de la formation du corps enseignant, ce qui ne l'empêchera pas d'analyser les solutions actuelles. Sa manière de travailler lui est dictée par la volonté de comprendre l'ensemble du problème et ce n'est qu'après cette étude approfondie qu'elle formulera ses conclusions.

Nous invitons donc tous les membres de la SIB à collaborer dans ce sens avec la commission (voir communication du Secrétariat dans SLZ n° 4 du 27. 1. 67). Nous acceptons avec reconnaissance toute proposition objective ou toute suggestion fondées sur une expérience personnelle ou sur des connaissances acquises par l'étude d'autres systèmes.

Le travail de la commission a été divisé en trois chapitres :

A. Information

1. Tendances générales du développement de la société actuelle.
2. Tendances générales du développement de l'école.
3. Tendances générales de la formation du corps enseignant par les écoles normales en Suisse.
4. Tendances générales de la formation du corps enseignant par la voie universitaire, en Suisse.
5. Tendances générales de la formation du corps enseignant par la voie universitaire en République fédérale allemande.
6. Vœux et exigences quant à la formation du corps enseignant.
7. Fondements des solutions existantes et des précédentes réformes.

B. Analyse

1. Incidences du développement de la société et de l'école (al. 2) sur l'affirmation que l'homme a un besoin fondamental d'être éduqué (Portmann: «*weltoffen und entscheidungsfrei*»). Comment l'école peut-elle concilier ce besoin avec les exigences sociales. Répercussions sur la formation du corps enseignant.
2. Avantages comparés de la formation par les écoles normales et par la voie universitaire. (Comparaison A 4, 5.)
3. Les exigences remplies par les écoles normales pourraient-elles aussi l'être par la voie universitaire? (A 3, 4, 5.)
4. Quels vœux cités en A 6 seraient réalisables par une réforme des écoles normales?
5. Quelles sont les exigences spécifiquement bernoises qui interviennent dans la formation du corps enseignant? Sur quoi sont-elles fondées?
6. Situation dans le canton de Berne à la suite de l'application de la nouvelle loi sur la formation du corps enseignant.

C. Synthèse

1. Peut-on tirer des informations A 3, 4, 5 et des analyses B 1, 2, 3, l'esquisse de solutions pour la formation du corps enseignant? Lesquelles? (Construction de schémas-types.)
2. Une de ces solutions répond-elle aux exigences posées par le canton de Berne? (B 4, 5, 6.)
3. Cette solution peut-elle être réalisée de manière concrète? Comment?
4. Incidences de notre travail sur les articles 15 et 16 de la nouvelle loi sur la formation du corps enseignant (vicariat).
5. D'autres réformes s'imposent-elles afin que certains vœux puissent être réalisés par les écoles normales?

Bibliographie parue le 4. 2. 67 dans la SLZ.

Hans Egger, Burgistein

Traduction: A. Schnab, Biel

La radio à l'école

La radioscolaire d'hier présentait *Les nouvelles orgues de la Cathédrale de Genève*. Il y a bien des prolongements à donner à cette émission.

Le meilleur serait évidemment de pouvoir compt surer un organiste, disposé à présenter par le menu aux élèves, dans la complexité de sa structure et la richesse de ses ressources sonores, un instrument dont Paul Claudel écrivait: «Par opposition aux autres *vases* de musique, il donne expression à ce qui dure plutôt qu'à ce qui passe, il aménage le continu. (...) Il donne l'espace, il ordonne les plans, il fait danser autour de lui les montagnes, il communique à toute une foule son branle gigantesque, il brait vers Dieu comme la terre et la mer de toute la force de ses poumons superposés.»

A défaut, n'importe quel maître, même profane, peut en apprendre assez sur l'instrument en question en recourant au volume V de *L'initiation à la musique par le disque*, de Gérald Gorgerat (Librairie Marguerat, Lausanne, 1955). Ce volume, en effet, est presque entièrement (pages 32 à 117) consacré à l'orgue, G. Athanasiadès, organiste et maître de chœur de l'Abbaye de Saint-Maurice, y évoquant tour à tour la «facture de l'instrument» (soit sa partie mécanique et sa partie sonore), l'«histoire de l'orgue» (de l'orgue primitif à l'orgue actuel, dit néo-classique) et la «musique d'orgue» (brève liste de compositeurs d'autrefois à aujourd'hui et analyse succincte des «formes» dans lesquelles s'inscrit cette musique).

A noter que les deux disques annexés au volume permettent de faire entendre, d'une part, la sonorité caractéristique des principaux jeux de l'orgue et, d'autre part, quelques fragments d'œuvres (de Bach, Scheidt, Clérambault, Franck et Widor) joués dans différentes combinaisons de jeux.

Prochaine émission: vendredi 17 février, à 9 h 15, 10 h 15 et 14 h 15, Robert Ecoffey révélera, aux élèves des degrés moyen et supérieur, comment est établi *Le bulletin des avalanches* qui, en hiver, est diffusé régulièrement par la presse et la radio.

Ce sujet peut être utilement rattaché à la météorologie générale, dont il n'est qu'un aspect. On trouvera, à ce sujet, une information intéressante – complète et pourtant condensée – dans le volume I de l'*Encyclopédie universelle* publiée par les Editions Marabout (Marabout Université, 1; 1961; pp. 414-530). F. B.

La Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire a tenue ses assises à Delémont

Rapports

C'est l'après-midi du samedi 28 janvier, à l'Hôtel Terminus de Delémont, que se sont réunis les membres de la Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire (SJTMR), à l'occasion de leur assemblée générale annuelle. Après avoir excusé l'absence de quelques personnalités, M. Marcel Turberg, président, se plut à saluer, parmi une quarantaine de participants, MM. Albert Berberat, inspecteur scolaire, Edmond Guénat, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, Jacques-André Tschoumy, directeur de l'Ecole normale de Delémont, et Fritz Friedli, représentant de la Société cantonale bernoise.

Dans son rapport présidentiel, M. Turberg rapporta sur les cours normaux suisses 1966 à Winterthour, où il représenta la Société jurassienne lors de l'assemblée générale, sur le colloque organisé à Zurich et traitant du perfectionnement des enseignants, ainsi que sur les cours cantonaux mis sur pied en collaboration avec la Société jurassienne (à savoir: un cours de menuiserie de 4 semaines à Biel, ainsi qu'un cours de français pour instituteurs de langue allemande, qui s'est tenu à l'Ecole normale de Porrentruy sous la direction de M. C. Joye, professeur, et de M. Pulver, instituteur).

M. André Aubry, secrétaire, et responsable de l'organisation des cours jurassiens, annonça que, sur 8 cours prévus, 6 ont pu se dérouler, tous dans de bonnes conditions et avec une participation suffisante. C'est ainsi que le cours de menuiserie

de 4 semaines, à Bienne, réunit 6 participants, chiffre auquel il convient d'ajouter les participants de l'ancien canton; le cours de cartonnage de 4 semaines à Bassecourt, dirigé par M. Droz, groupa 10 participants; celui de lecture, vocabulaire et grammaire, qui eut lieu à Delémont sous la direction de M. P. Henry, réunit le chiffre record de 38 participants; celui de dessin technique, dirigé durant une semaine à Moutier par M. Oswald, eut 12 participants; celui de rotin, qui s'est déroulé à Delémont avec à sa tête M. A. Babey, compta 8 participants; et enfin, le cours de bricolage pour fêtes, placé sous la direction de M^{me} Parisi, réunit le beau chiffre de 37 participants et dut être dédoublé. Les 6 cours inscrits au programme de l'année dernière ont ainsi enregistré une participation totale de 111 enseignants jurassiens.

Comptes et élection d'un nouveau comité

Les comptes, présentés par M. Domon, instituteur, permirent de constater la bonne gestion de ceux-ci. La santé financière de la Société est satisfaisante. L'effectif des membres s'est accru de 26 unités en 1966, pour atteindre le total de 204 membres sur le plan suisse et de 102 membres sur le plan jurassien.

Après avoir dirigé la Société jurassienne durant six années, le bureau du comité a manifesté son désir de se retirer. Il appartenait au district de Porrentruy de reprendre en mains les destinées de la SJTMR. Le nouveau comité, qui fut élu par acclamations, est ainsi composé:

Président: M. Charles Moritz, Saint-Ursanne; secrétaire: M. Michel Cerf, Courgenay; caissier: M. François Rossé, Boncourt; membres: M. Albert Berberat, Bienne; M. André Aubry, Delémont; M. Georges Varrin, Le Bémont; M. André Jecker, Moutier.

MM. Paul Monnin, Courgenay, et Willy Béguelin, Delémont, furent élus en tant que vérificateurs des comptes.

Programme d'activité en 1967

L'organisation des cours de perfectionnement constitue la principale activité de la Société jurassienne de réforme scolaire. Rompant avec la tradition, le comité laissa le soin aux membres de la Société de formuler des propositions quant au thème des cours à mettre sur pied cette année. Les sujets suivants ont été retenus: 1. Travail sur bois (4 semaines). 2. Matériel Cuisenaire. 3. Cours de perfectionnement en photographie. 4. Information professionnelle au degré supérieur. 5. Reliure. 6. Cours de botanique. 7. Etude du milieu (cours qui a déjà réuni 12 inscriptions et qui sera dirigé par M. Adolphe Ischer, inspecteur scolaire à Neuchâtel). 8. Inclusal (pour lequel 9 inscriptions ont été enregistrées). 9. Travail du cuir.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Montag, 13. Feb. 1967, 12 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Seftigen des BLV. Sektionsversammlung: Dienstag, 14. Februar, 15.45, Restaurant Adler in Riggisberg. A. Vortrag von Prof. Dr. R. Meili: «Wo finden sich und wie fördern wir Begabungen?». Anschliessend Diskussion. B. Geschäftlicher Teil: Traktanden siehe Zirkular.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Bern. Proben: Samstag, 11. Februar, 16.00, in der Aula. Montag, 13. Februar, 20.00, Herren im Singzimmer des Gymnasiums Neufeld.

10. Sculpture du bois (ce cours, mis sur pied en collaboration avec la Société cantonale, se déroulera du 10 au 22 juillet prochain).

Au sujet des cours prévus pour cette année, le comité fera parvenir prochainement, à tous les membres de la Société jurassienne, leur programme exact, le nom des personnes qui les dirigeront, les lieux et les dates retenus.

Varia

A l'imprévu, plusieurs participants utilisèrent la discussion. M. Guéniat, directeur de l'EN de Porrentruy, rompit une lance en faveur de la construction de la nouvelle école normale, dont le projet sera soumis à la votation populaire le 9 avril prochain et dans laquelle est réservée une place importante pour l'enseignement des travaux manuels. M. Berberat, président de la Commission des cours de perfectionnement, annonça l'organisation prochaine d'un cours obligatoire d'allemand, d'une durée de deux semaines, destiné aux maîtres chargés de cet enseignement. L'inégalité du traitement des maîtres enseignant les travaux manuels donna l'occasion à M. Jelmi de faire une intervention judicieuse, qui obligera le comité à entrer en pourparlers avec la Direction de l'instruction publique. On entendit encore le nouveau président, M. Ch. Moritz, adresser un hommage mérité au président sortant pour l'excellent travail qu'il a accompli à la tête de la Société jurassienne, ainsi que M. Fritz Friedli, représentant de la Sosiété cantonale, qui adressa ses encouragements et ses vœux à la section jurassienne.

En mettant un point final aux débats, M. Turberg eut des paroles de reconnaissance pour tous ceux qui ont collaboré avec lui durant six ans; et c'est par de fort pertinentes considérations sur le perfectionnement permanent des enseignants en face de l'évolution du monde actuel qu'il apporta conclusion à la partie administrative.

La seconde partie de l'assemblée fut réservée à une causerie-audition de M. Jo Brahier, professeur de musique à Delémont, sur «L'évolution de la flûte à travers les âges».

Conclusion

En suivant les efforts toujours renouvelés de la Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire, on a la conviction que cet organisme tient un rôle discret mais efficace en vue d'améliorer et de valoriser notre école primaire jurassienne. Les participants qui suivent, année après année, ses cours passionnantes peuvent affirmer que ceux-ci apportent à leur formation des compléments indispensables et des solutions valables pour résoudre les problèmes toujours plus complexes et ardu斯 que posent l'école nouvelle et le monde de demain.

Francis Erard, Nods

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 16. Februar, 16.15, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrerturverein Bern. Turnhalle Altenberg. Freitag, 17. Februar, 17.00 kleine Spiele, 17.30 Mädelchenturnen, 18.15 Spiel. Kolleginnen und Kollegen, welche Mädelchenturnen erteilen, sind zu einem aktiven oder passiven Besuch freundlich eingeladen!

Lehrerturverein Burgdorf. Turnhalle Kirchberg, Montag, 13. Februar, 17.30 Mannschaftsspiele. Montag, 27. Februar, 17.30 Hauptversammlung. Volleyballmeisterschaft: Mittwoch, 15. Februar, 20.00 Hochfeld Bern: Volley 1 – Burgdorf (Herren), 20.00 Schwabgut Bern: Volley 2 – Burgdorf (Damen).

Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen, Region Thun. Hauptversammlung: Mittwoch, 22. Februar, 14.00, im Gasthof Lamm, Gwatt bei Thun (Bushaltestelle Thun-Gwatt): Traktanden: 1. Jahresbericht, 2. Jahresrechnung, 3. Wahlen, 4. Tätigkeitsprogramm 1967, 5. Verschiedenes. 2. Teil. Musikalische Darbietungen. Plauderei von Otto Christen über seinen Aufenthalt in San Franzisko im Sommer 1966. Anschliessend Zvieri und gemütliches Beisammenseins.

Mitteilungen des Sekretariates

Arbeitstreffen BLV über Lehrerbildung vom 18. 2. 1967

Wir verweisen auf die Ausschreibung im Berner Schulblatt vom 27. Januar.

Z. S.

Communications du Secrétariat

Séminaire SIB sur la formation des enseignants, du 18. 2. 1967

Nous rappelons que le programme a paru dans «l'Ecole bernoise» du 27 janvier.

S. C.

Übertritt ins Gymnasium

1. Die Gesprächspartner

Wie bereits im Berner Schulblatt vom 17. 12. 1966 kurz angezeigt wurde, hat eine Delegation der Gymnasialrektoren mit Vertretern des BLV/BMV am 15. Dezember die Lage besprochen. An der Konferenz haben teilgenommen:

Von Seiten der kantonalen Rektorenkonferenz:

Herr Widmer, Pruntrut, Präsident, der auch den Vorsitz führte; die Herren Neuenschwander, Bern, Vizepräsident; Hubschmid, Untergymnasium Bern; Studer, Thun.

Von Seiten des BLV:

Die Herren Strahm, Präsident des KV BLV; Michel, Präsident des LA; Liechti, Präsident des KV BMV, Aerni, Oberseminar, und Meyer, Sekundarschule Wichtach; Rychner, ZS.

2. Anlass und Thema

Im «Bund» vom 6. September 1966, Abendausgabe, war ein Artikel «Prüfungsfreie Aufnahme ins Gymnasium» erschienen. Er bezog sich auf eine Presseorientierung im Gymnasium Neufeld, an der neben Schuldirektor Paul Dübi verschiedene bernische Rektoren gesprochen haben. Hauptergebnis war, dass künftig alle Sekundarschüler der 6. Klasse, die von ihrer Schule unbedingt empfohlen werden, ohne Prüfung ins Untergymnasium aufgenommen werden. (Das fünfte und sechste Schuljahr des früheren Progymnasiums sind bekanntlich aufgehoben worden.) Folgende Stellen im Bericht des «Bundes» erweckten bei der Land-Sekundarlehrerschaft lebhafte Befürchtungen, besonders die hier kursiv gedruckten Sätze: «Damit wartet dem Sekundarlehrer in einer Region, die von Bätterkinden bis Schwarzenburg und von Konolfingen bis Laupen reicht, eine gewaltige Verantwortung, wird er doch nun entscheidend die Weichen bedienen usw. ...

Man versucht, nach der 6. Klasse die allermeisten der möglichen Gymnasiasten zu erfassen. Spätere Übertritte sollen nur Notlösungen sein. Grundsätzlich nicht gestattet ist der Übertrittsversuch von einmal Durchgefallenen nach der 7. Sekundarklasse in die 7. Klasse (=Sexta) des Untergymnasiums. Dieser Weg steht nur in Ausnahmefällen (Krankheit, Zuzügler) offen. Hingegen wird man für später Geöffnete weiterhin die bisherigen Scharniere vor Quarta und Tertia spielen lassen, wobei wohl auch künftig der Übertritt in solchen Fällen normalerweise mit einem Verlust eines Jahres erkauft werden muss.»

Die Sekundarlehrerschaft auf dem Lande befürchtete, der sogenannte gebrochene Bildungsweg werde dadurch ernsthaft in Frage gestellt. (Siehe den Artikel der Lehrer der Sekundarschule Wichtach im Berner Schulblatt vom 10. 12. 66.)

Aus einer Anfrage des Sekretariats bei einem der städtischen Gymnasialrektoren ergab sich die kantonale Tragweite der Frage; so kam die Besprechung zustande.

3. Die Stellungnahme des Gymnasiums

Die Vertreter der kantonalen Rektorenkonferenz hielten fest, dass ein Missverständnis vorliege. Sie führten im wesentlichen folgendes aus:

Der Kanton Bern ist eine Schweiz im kleinen. Deshalb haben wir nach differenzierten Lösungen zu suchen, und jede schematische Einheitslösung ist abzulehnen. *Ein gebrochener Lebweg zur Maturität ist zweckmäßig, wenn entsprechende topographische Verhältnisse vorliegen und ungünstige Verkehrsverhältnisse andere Lösungen erschweren.* Es bestehen vielfältige Möglichkeiten, die kurz an Hand von drei ganz verschiedenen Beispielen (Thun, engere Agglomeration Bern, Jura) erörtert werden. Das Interesse des Kindes muss im Zentrum stehen. Es ist immer zu fragen, welcher Weg unter den jeweiligen Verhältnissen am besten zum Ziel führt. *Grössere Zentren werden der normalen vollen 6 1/2-jährigen gymnasialen Ausbildung den Vorzug gegeben.* Anderseits sollen die Kinder möglichst lang über Mittag heimkehren können und nicht durch übermäßig lange Schulwege belastet werden. Somit können je nach den örtlichen Verhältnissen auch ganze Progymnasialzüge mit eigenem Lehrplan in grösseren Sekundarschulen zweckmäßig sein, oder es kann Zusatzzunterricht, wie ihn das Mittelschulgesetz vorsieht, erteilt werden. *Die Gymnasien werden sich auch in Zukunft bemühen, begabten Schülern aus allen Sekundarschulen den Übertritt zu erleichtern, sei es aus dem 9. Schuljahr in die Tertia oder aus dem 8. oder 9. Schuljahr in die Quarta. Dabei ist der Bericht der kantonalen Kommission Sekundarschule/Gymnasium («Der Übertritt von der Sekundarschule in das Gymnasium», 3. 6. 63) nach wie vor wegleitend.* Die Gymnasien haben beim Festlegen der im erwähnten Bericht fixierten Pensen zum Teil nicht unerhebliche Konzessionen gemacht. Trotzdem ist die Aufgabe, Schüler auf diese Prüfungen vorzubereiten, gerade für kleinere Landsekundarschulen nicht leicht. Die Rektoren sind jederzeit bereit, den Sekundarschulen, soweit möglich, mit Auskünften und Beratungen zu helfen.

Die neue Organisation des Unterbaus des Städt. Gymnasiums Bern wurde da und dort offenbar missverstanden. Das Untergymnasium (Sexta und Quinta) ist nichts anderes als die oberen zwei Stufen des früheren Progymnasiums. Wenn die Sonderausbildung für die Gymnasiasten nun erst im 7., und nicht wie früher im 5. Schuljahr einsetzt, so hofft man, durch diese Massnahme Fehlentscheidungen besser als bisher zu vermeiden und möglichst viele der zukünftigen Akademiker rechtzeitig zu erfassen.

Der spätere Übertritt in Quarta oder Tertia soll aber in keiner Weise erschwert werden, und für die «weitere Agglomeration» wird er nach wie vor in den meisten Fällen (vgl. oben) richtig sein.

Auf die Befürchtung, der prüfungsfreie Übertritt ins 7. Schuljahr des Untergymnasiums werde die Rekrutierung tüchtiger Seminaristen erschweren, betonen die Vertreter der Gymnasien ausdrücklich, dass sie nicht der Meinung sind, alle zu einem Studium Befähigten müssten unbedingt das Gymnasium besuchen, um später einen akademischen Beruf zu ergreifen. Sie möchten nicht alle Geeigneten

einfach «abschöpfen». Nach wie vor braucht man auch in den nichtakademischen Berufen tüchtige und überdurchschnittlich begabte Leute.

4. Die Vertreter des BLV nahmen mit Befriedigung von diesen Ausführungen Kenntnis. Die Anwesenden kamen überein, das begonnene Gespräch weiterzuführen, sobald sich dies als nötig erweist.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 . 66 03 17

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 . 22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 . 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 21.– (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.–), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 . 22 21 91, und übrige Filialen. Druck: Eicher & Co., Bern

Für die kantonale Rektorenkonferenz
der Präsident 1966: der Vizepräsident 1966:
A. Widmer H. R. Neuenschwander

Für die Abordnung BLV
der Kantonalpräsident: der Zentralsekretär:
Rud. Strahm M. Rychner

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biel, tél. 032 . 2 62 54

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 . 22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.) six mois 10 fr. 50 (13 fr. 50).

annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 . 22 21 19, ainsi que les autres succursales.

Neue KLAVIERE und OCCASIONEN
Miete mit Anrechnung bei Kauf
TAUSCH TEILZAHLUNG
Seriöse und fachmännische Bedienung
Pianohaus **Wernli**
Bern, Wilerstrasse 15
Telephon 41 52 37



Musik



3601 Thun
Versand überallhin

Instrumental- und Vokal-
Musiknotenhefte
Blockflötenhefte
Chormusik
Violinen
Gitarren
Block- und Quer-
flöten
Orff-Instrumente
Radios, Platten-
spieler
Schallplatten
Bandgeräte, Ton-
bänder

Stadttheater Bern

Landabonnement

Mittwoch, 15. Februar 1967, 19.30 Uhr

Maria Stuart

Trauerspiel von Friedrich Schiller

Vorverkauf: Theaterkasse, Tel. 031 22 07 77

Für den Handfertigkeitsunterricht

jeder Schulstufe, empfiehlt sich zur Lieferung von **Holz tellern, Schalen, Kästli, Broschen usw.** in jeder Form, Grösse und Holzart

**O. Megert, Drechslerie,
3295 Rüti bei Büren**

Telephon 032 - 81 11 54

Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.

Privatschule sucht zu günstigem Preis

Schulmobilier

für ein Klassenzimmer (Oberschule)
Telefon 031 22 15 30

Der Schritt ins Leben

Universität

Institut

Handelsschule

Technikum

Gymnasium

Verkehrsschule

Handels-Fachschule Bern

Direktion: Dr. J. Rischik
Beim Bahnhof, Bubenbergplatz 8,
Haus «Zur Post»

Tages-Handelsschule: Jahres- und Zweijahreskurse mit Diplomabschluss, Praktikum, Primar- und Sekundarklassen. Stellenvermittlung.

Berufswahlschule: Fortbildungsjahr für schulentlassene Töchter und Jünglinge. Eignungsabklärung und Charakterschulung. Berufskundlicher Unterricht durch schuleigene Berufsberater. Betriebsbesichtigungen und Betriebspraktikum.

Verkehrsschule (Vorbereitungsklasse für Beamtenanwärter): Gründliche Vorbereitung für die Aufnahme bei PTT, SBB, Radio Schweiz, Polizei, Zoll.

Sekretärlärmenschule und höhere Handelsschule: Diplomkurs für höhere Fachausbildung im Anschluss an einjährige Handelsschule.

Kurs für Chefsekretärinnen (Beginn im Oktober): Diplomkurs für Damen und Herren mit Matura oder gleichwertiger Vorbereitung.

Semesterbeginn: 19. April 1967



Die Fachschule, die Vertrauen verdient – seit 25 Jahren.
Wir beraten Sie gerne aus reicher Erfahrung.
Verlangen Sie bitte Prospekt und Referenzen.

Bubenbergplatz 8, Telefon 031 22 31 77

8. und 9. Schuljahr

Staatlich anerkannte Oberschule mit erweitertem Schulprogramm (Sekundarschul-Stundenplan). Gruppenunterricht in Fähigkeitsstufen für Primar- und Sekundarschüler. Berufsvorbereitung. Eignungsabklärung. Kleine Klassen.

Berufswahlklasse

10. Schuljahr (Fortbildungs- und Reifejahr) zur Berufsfindung und Vorbereitung auf Aufnahmprüfungen und berufliche Ausbildung. Intensiver Unterricht in Kleinklassen. Betriebspaktikum.

Tages-Handelsschule

Jahres- und Halbjahreskurse; umfassende Ausbildung für Büro, Handel, Verwaltung, Bank, Hotel. Handelsdiplom oder Diplom für Bürolistinnen und Bürolisten; kostenlose Stellenvermittlung, Praktikum.

Abend-Handelsschule

Gründliche kaufmännische Ausbildung ohne Verdienstausfall, 12 oder 18 Monate Kursdauer; Diplomabschluss und Stellenvermittlung.

Einzelfachkurse

Französisch I-IV, Englisch I-V, Maschinenschreiben I-III und alle übrigen Handelsfächer am Tag und am Abend.

Nächster Kursbeginn

17. April 1967

Verlangen Sie bitte weitere Auskunft im Sekretariat Käfiggässchen 10 (Bärenplatz), Telefon 031 22 15 30

Ecole normale d'instituteurs Porrentruy

Afin d'élargir les possibilités de recrutement des futurs instituteurs, et sous réserve d'un nombre suffisant d'inscriptions une

classe de raccordement

sera ouverte à l'Ecole normale d'instituteurs de Porrentruy à de bons élèves de l'Ecole primaire du Jura pour l'année scolaire 1967-1968.

Peuvent être acceptés: sur recommandation de l'instituteur: des jeunes gens qui, terminant leur scolarité, veulent accomplir une 10^e année scolaire; des élèves de 9^e année (examen demeure réservé). Internat ou courses quotidiennes. Le choix ne se fera pas exclusivement quant à l'intelligence; il sera tenu compte dans une large mesure du caractère, de la volonté, de la valeur morale.

Age requis: 14 ans révolus le 31 mars 1967

Critère d'admission ou d'inscription: un rapport de l'instituteur, ainsi que les bulletins scolaires des deux dernières années.

Conditions financières: avantageuses

Début: rentrée d'avril 1967

MM. les instituteurs sont priés de demander à la Direction de l'Ecole normale d'instituteurs les formules d'inscription ainsi que tout renseignement complémentaire.

Délai d'inscription: 4 mars 1967

«Mätteli» Sonderschulheim Münchenbuchsee

Unser Sonderschulheim für praktisch bildungsfähige Kinder im Schulalter sucht auf Beginn des Schuljahres 1967/68

2 Lehrerinnen

Besoldung: ohne Spezialausbildung, Klasse 11, Fr. 14 353.- bis Fr. 18 728.-, mit Spezialausbildung, Klasse 10, Fr. 15 237.- bis Fr. 19 851.-.

Stellenantritt: 1. April 1967

Anmeldetermin: 28. Februar 1967

Anmeldestelle: H. Walther, Vorsteher, Schöneggweg 60, 3053 Münchenbuchsee

Der Schritt ins Leben

HANDELSSCHULE RÜEDY BERN

Direktion Dr. Fred Haensler und Edwin Granelli

Bollwerk 35 3000 Bern Telefon 031 221030

Tagesschule

Fortbildungs- und Berufswahlabteilung
Handelsabteilung, Verkehrsabteilung, Hotelfach-
abteilung
Bäuerliche Fortbildungskurse

Abendschule

Abendhandelsschule
Einzelkurse: Buchhaltung, Maschinenschreiben,
Stenographie

In unserer Heimat und auf Missionsfeldern warten Menschen auf Ihre Hilfe. Das

Diakonissenhaus Bern

mit dem Salemstipital

ist bereit, Ihnen dafür eine gute Ausbildung zu vermitteln: Mit unsrern Diakonissen zusammen können Sie an unserer vom Schweiz. Roten Kreuz anerkannten Krankenpflegeschule die allgemeine Krankenpflege erlernen und

freie Krankenschwester

werden oder sich in der nach den Richtlinien des Schweiz. Roten Kreuzes geführten Alterspflegerinnenschule das Rüstzeug für den Beruf der

Pflegerin Betagter und Chronischkranker

erwerben. – Als

Diakonisse

können Sie zudem auch für andere Dienste in der Innern und Äussern Mission vorbereitet werden: Kinder-, Fürsorge- und Verwaltungsarbeit, Gross-Haushalt und -Küche u. a.

Beginn der Kurse April und Oktober. – Nähere Auskunft erteilt gerne das Diakonissenhaus Bern, Schänzlistrasse 43, Telefon 031 42 00 06.

Ferienwohnung-Tausch Holland

Familie, 6 Erwachsene, offeriert Einfamilienwohnung mit allem Komfort, 6 Zimmer, 7 Betten, 6 km von Nordsee, Nähe Dünen.

Gesucht Einfamilienwohnung für etwa 3 Wochen im Juli/August.

Viele schweiz. Referenzen.

J. A. Abbink, Hauptbeamter, Santpoorterplein 26, Haarlem, Holland

Protestantische
EHE
Anbildung

Wir senden Ihnen
diskret und
unverbindlich
unsere Wegleitung

Postfach 39, 3000 Bern 6

PRIVATSCHULE DR. FEUSI BERN

Nachfolger Dr. Fred Haensler und Edwin Granelli

Falkenplatz 24, 3000 Bern, Telefon 031 23 20 46

Tagesgymnasium, Berner Abendgymnasium,
Progymnasium/Sekundarschule

Technikumsvorbereitung in Tages- und
Abendkursen
Spezialkurse zur Vorbereitung auf Seminar,
Quarta und Tertia, sowie Zulassung
Universität und ETH

Schule für Chronischkrankenpflegerinnen

Adullam-Stiftung Basel
Christliches Altersheim
Krankenhaus
Physikalische Therapie und Röntgen

Praktische Ausbildung:
im Krankenhaus der Adullam-Stiftung Basel

Theoretische Ausbildung:
im Unterrichtskurs des Bürgerspitals Basel

Dauer der Lehrzeit:
1½ Jahre
Ausbildung nach den Richtlinien des Schweizerischen
Roten Kreuzes mit Diplomabschluss
Angemessene Entlohnung während der ganzen
Dauer der Lehrzeit
Eigenes Personalhaus für die Pflegeschülerinnen

Kursbeginn:
jeweils im Mai und im November/Dezember

Aufnahmebedingungen:
Alter zwischen 19 und 40 Jahren, vollständiger Besuch des
obligatorischen Schulunterrichts, gute Gesundheit.
Eintritt der Schülerinnen 2 bis 3 Monate vor Kursbeginn
erwünscht. Anmeldungen und Anfragen sind zu
richten an

Adullam-Stiftung, Basel, Mittlere Strasse 15

Frauenschule der Stadt Bern

1. Ausbildung in modischen Berufen und Handweben
2. Weiterbildungskurse für modische Berufe
3. Vorbereitung auf das Arbeitslehrerinnenseminar
4. Semester- und Jahreskurse für schulentlassene
Töchter als Vorlehre einer Anzahl Frauenberufe
5. Hauswirtschaftliche Kurse in allen Fächern
6. Ausbildung von Heimerzieherinnen
7. Ausbildung von Hausbeamtinnen
8. Vorkurse für Pflegerinnenberufe

Kapellenstrasse 4, Telefon 031 25 34 61

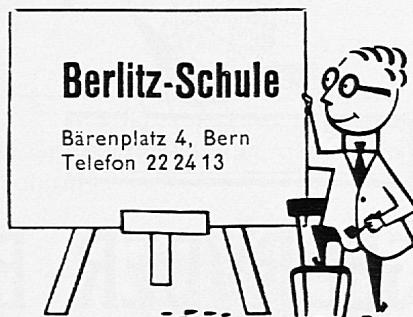
Sprachen – heute wichtiger denn je!

Einzel- und Gruppenunterricht, alle Stufen nach der in
89 Jahren in 260 Berlitz-Schulen erprobten und
prämierten

Berlitz-Methode

Bärenplatz 4, Bern
Telefon 22 24 13

Alle Lehrer
unterrichten
nur in ihrer
Muttersprache



Bernisches Pestalozziheim

Bolligen bei Bern, Telefon 031 58 01 98

Vorlehrschule für körperlich und geistig berufunreife
Mädchen.

Jahreskurs. Allgemeiner Unterricht,
hauswirtschaftlicher Unterricht und Gartenbau.

Prospekte stehen zur Verfügung.



Schwesternschule der
Krankenpflegestiftung der
Bernischen Landeskirche in
Langenthal

Eintrittsalter: 19 Jahre (kein Schulgeld)

Ausbildung: 3 Jahre in allg. Krankenpflege
(vom Schweiz. Roten Kreuz
anerkannt)

Sich melden bei der Oberin der Krankenpflegestiftung,
Zeughausgasse 5, 3011 Bern, Telefon 031 22 56 10

In der Gärtnerinnenschule Hünibach

bei Thun

können sich junge Töchter in gesunder Atmosphäre für
den vielseitigen Gärtnerinnenberuf ausbilden. Drei
Jahre Lehrzeit. Jahreskurse. Kurzfristige Kurse. Prospekte,
Referenzen und Auskünfte durch die Schulleitung.

Telefon 033 2 16 10

Schulheim Blankenburg

bei Zweisimmen, Berner Oberland, 1000 m über Meer.
Kleine Hausgemeinschaft bei 10–12 Schüler(innen),
welche ein Eingehen auf die Schwierigkeiten des
einzelnen ermöglicht. Primarschul-Oberstufe
(5.–9. Schuljahr). Werkunterricht, Volkstanz, Schwimmen,
Wandern, Wintersport.

Leitung: Christian und Helma Ninck, Telefon 030 2 10 19

Buchhandlung Hanns Stauffacher Bern

Neuengasse 25 Telephon 031 22 14 24

Für alle Bücher
in jeder Sprache



Handels- und Verkehrsschule Bern

Schwanengasse 11 Gegr. 1907 Telephon 031 - 22 54 44

Tageskurse: 18. April

Für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel
Für Bahn-, Post-, Zoll- und Tel.-Examen
Für Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen
Für Arzt- und Zahnarztgehilfinnen
Diplomabschluss – Stellenvermittlung



Behaglich
wohnen...

mit Teppichen von

GEBRÜDER BVRKHARD

BERN

ZEUGHAUSGASSE 20



Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz

Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 22 68 37
Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 25 737
Gstaad, Telephon 030 - 415 71

Gute Bedienung Prompter Bestellservice



Spitalgasse 4
Bern, Tel. 22 36 75



Orgeln

Cembali

schen ab
Fr. 2200.-

Stimmungen, Reparaturen, günstige Occasionen, Miete mit Kaufrecht, Garantie.



Bern
Herzogstr. 16
Breitenrainplatz
Tel. 031 415141



Direktimport echter Orientteppiche

Dank Direkteinkauf und geringen Unkosten kaufen Sie bei mir schöne Einzelstücke stets günstig. Lehrkräften werden Spezialpreise gewährt. Telephonische Anmeldung notwendig.

Hans Bieri, Orientkunst, Alpenstr. 41, 3084 Wabern, Tel. 031 - 54 22 26

Schulheim «Sunneschyn», Steffisburg

Auf 1. April 1967 werden die Stellen für einen Lehrer, eventuell eine Lehrerin an der Mittelklasse und für eine Lehrerin an der Unterklasse unserer Heimschule zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Lehrer/Lehrerin ohne Spezialausbildung Fr. 15 237.- bis Fr. 19 851.- resp. Fr. 14 353.- bis Fr. 18 728.-

Lehrer/Lehrerin mit Spezialausbildung Fr. 17 274.- bis Fr. 22 308.- resp. 16 076.- bis 20 930.-

Abzug für freie Station Fr. 2460.- 12 Wochen Ferien.

Anmeldungen sind bis 25. Februar an die Heimleitung, 3612 Steffisburg, zu richten.

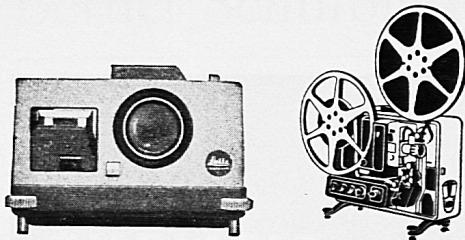
Bitte lösen Sie unsere Farben-Karten ein
Postcheckkonto III 3312 Herzlichen Dank!
BERNISCHER VEREIN FÜR FAMILIENSCHUTZ
6 unentgeltliche Rechtsberatungsstellen im Kanton

Gesucht von einem der ältesten Männerchöre in Biel

Chordirigenten

Auf Wunsch werden die Kosten eines Dirigentenkurses übernommen.

Offerten sind zu richten an:
W. Mühlheim, Kutternweg 14, Biel



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!

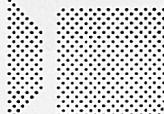


Bern
Spezialgeschäft
für Foto
und Kino
Tel. 031 22 21 13

Wandtaffelfabrik

F. Stucki, Bern

gegründet 1911
Magazinweg 12
Telephon 23 88 55

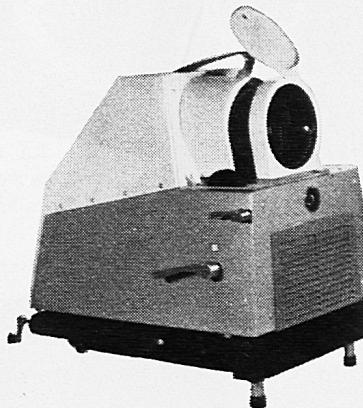


Alle Systeme
Beratung kostenlos

MIGROS
MIGROS

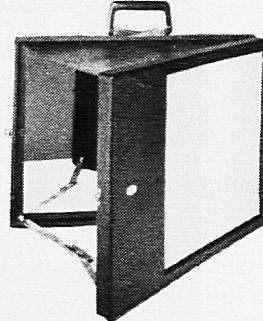
*Preis &
Qualität*

Beseler offeriert Grossformat - Episkope 25 x 25 cm



Vu-Lyte
1000 Watt, 15 kg
Schulpreis
Fr. 1790.– bis 2200.–

Projizieren Sie Ihre Diapositive im Hellraum, dank dem Durchsichts-Projektionsschirm



Transpar
Bildformat 45 x 45 cm Fr. 250.–
demnächst 65 x 65 cm Fr. 500.–

Unsere technischen Berater zeigen Ihnen unverbindlich die Arbeitsprojektoren Porta-Scribe und Vu-Graph, Episkope Vu-Lyte, Kassettenprojektoren Technicolor Projektionsschirme Da-Lite und Transpar.

Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abteilung
Neuengasse 5, Telefon 032 2 76 22

Bon

Einsenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

Ich wünsche

- Dokumentation über Audio-Visual-Geräte
- Unverbindliche Vorführung der Audio-Visual-Geräte nach vorheriger Anmeldung

Adresse:

Nur
13
Kilogramm

SIEMENS

- Leichte Bedienung
- Vereinfachtes Filmeinlegen
- Wartungsfrei
- Auswechselbares Bildfenster
- Im Sockel eingebauter Transistorverstärker für Licht- und Magnettonwiedergabe
- Leichter — leiser — lichtstarker
- Direkter Netzanschluss, 110-240 Volt
- Tragkoffer mit eingebautem Lautsprecher
- Günstiger Anschaffungspreis

Der **neue** 16 mm-Siemens-Projektor «2000» mit volltransistoriertem Sockelverstärker wiegt tatsächlich nur noch 13 Kilogramm. Dieses handliche Gerät wurde **eigens für den Schulbetrieb** konstruiert. Überzeugen Sie sich selbst auch von der guten Licht- und Tonqualität.

Ihr Fachhändler wird Sie gerne beraten.



106
Siemens Elektrizitätserzeugnisse AG
 Löwenstrasse 35, Telephon 051/25 36 00
8021 Zürich

Chemin de Mornex 1, Téléphone 021/22 06 75
1002 Lausanne